

buch vermutenden Benutzer wäre sicher entgangen, daß der Abschnitt „f) im Bistum Odense“ (S. 63) ergänzt werden muß durch die S. 51 erwähnte Tatsache, daß die Pfarreien der Insel Fehmarn zu ebendieser Diözese gehört haben. Diesem Kapitel hätte unbedingt eine Karte beigegeben werden müssen. Die Darstellung von *Claus Rauterberg* über den „Kirchenbau des Mittelalters“ (S. 71–135) ist die umfangreichste und vermittelt einen Eindruck von dem reichen Bestand an Dorfkirchen gerade des romanischen Stiles, in dessen Verwendung der dänische Teil des Gebietes dem südlich der Eider gelegenen Holstein zeitlich etwas vorauffliegt. Hier setzte erst Mitte des 12. Jahrhunderts die Aufgliederung der Urkirchsspiele ein. An „Ausstattung der Kirchen im Mittelalter“ beschreibt *Wolfgang Teubert* (S. 137–187) Malerei, Glasfenster, Chorgestühl, Altäre, Taufsteine und Altargerät nach Gestalt und Verbreitung. Die Vielzahl der erhaltenen Taufkuffen entspricht der der romanisch erhaltenen Kirchen. Erst im Übergang vom 12. zum 13. Jahrhundert entwickelte sich ein eigener nordischer Kunstkreis für diese Werke (S. 164).

So begrüßenswert es ist, wenn „Frömmigkeit und Theologie . . . von den Anfängen der Christianisierung bis zum Vorabend der Reformation“ in einem eigenen Kapitel (von *Johann Schmidt*, S. 189–242) behandelt werden, so macht dies doch mehr den Eindruck einer Erbauungsschrift als den eines wissenschaftlichen Abrisses. Manche Verdoppelungen zu den Beiträgen von Erich Hoffmann und Walter Göbell im ersten Band mögen als unvermeidlich hingenommen werden, nicht aber die Widersprüche zu diesen. Wenn bei der Frage nach „einem Einschnitt im Blick auf die Christianisierung“ (822) der Vergleich gezogen wird zum Jahr 1542, da der Landtag die Reformation annahm (189 f.), so zeugt dies von einem ungeschichtlichen Vorverständnis und trägt zur Erkenntnis der Anfänge nichts bei, höchstens zu der des reformatorischen Umschwungs. Der Abschnitt über den Heliand gibt nicht den Forschungsstand wieder, da die Werden-These Drögereits gar nicht erwähnt wird. Statt dessen bietet die *Conditio* „wenn Nordelbien (Welanao) als anfänglicher Entstehungsort des Heliand wirklich in Betracht kommen sollte“ (S. 198) noch den Ansatz für zwei weitere Schlüsse. Auf die Frage nach dem Adelscharakter des frühen sächsischen Christentums, wie sie neu durch Heinrich Schmidt (Nieders. Jahrb. 49, 1977, S. 1–44) gestellt worden ist, wird nicht eingegangen. Die Literatur zu Ansgar ist selbst bis zum Jahre 1965 nicht vollständig eingearbeitet. Die Zuordnung der Ansgar-Gebete (*Pigmanta*) zu der entsprechenden bekannten Gattung hätte sicher erwähnt werden sollen (s. Gribomont in RHE 65, 1970, S. 950 f.). Die Behauptung, Erzbischof Adalbert von Hamburg habe erstrebt, „sein eigenes Papsttum im Norden zu errichten“, geht selbst in dieser Sammlung älterer Literaturzitate zu weit.

Wie der Reliquienkult mit der altgermanischen Anschauung, daß „sinnliche Dinge Träger übersinnlicher Kräfte sein können“, (S. 228) zusammenhängen soll, geht aus dem herangezogenen Material nicht hervor. Ein Blick in Quellen und Literatur zu den „Reliquientranslationen nach Sachsen“ hätte hier mehr gebracht als eine Andresen-Arbeit von 1932. So interessant die Zusammenstellung ehemaliger Wallfahrtsorte in Schleswig-Holstein ist, sollte doch die geistig-geistliche Einordnung dem Forschungsstand entsprechen. Solange es keine eingehenden Untersuchungen über die Bistümer und das kirchliche Leben der Schleswig-Holsteiner im ausgehenden Mittelalter gibt, wird sich eben der Leser damit zufrieden geben müssen, wenn „die nicht mehr aufzuhaltende Reformation“ (S. 236) mit Predigtsätzen des Jahres 1947 begründet wird.

*Georgsmarienhütte*

*Wolfgang Seegrün*

Hans Eugen Specker, Hermann Tüchle (Hg.), *Kirchen und Klöster in Ulm*. Ein Beitrag zum katholischen Leben in Ulm und Neu-Ulm von den Anfängen bis zur Gegenwart (Ulm 1979).

Im Vorwort meint Stadarchivdirektor H. E. Specker, die Beschränkung auf die Geschichte der katholischen Kirche in Ulm könnte „fast als Rückschritt in die Zeiten eines überwunden geglaubten Konfessionalismus erscheinen“, und er begründet das

Vorhaben mit der Beschränkung auf einen einzigen Band und mit der Hoffnung auf die mit ihm erzielte Grundlage für künftige Diskussionen. Tatsächlich fehlt in einem Werk mit dem oben genannten Haupttitel Wesentliches für ein gesamtkirchlich ausgerichtetes Urteil über die Ulmer kirchengeschichtliche Entwicklung. Die von H. Tüchle klar dargestellte Geschichte der mittelalterlichen Pfarrei im Rahmen der Ausbildung der „kommunalen Kirchenherrschaft“ und z. B. mit den Mitteilungen über die Stiftung der Prädikaturen (1392 im Spital, 1437 in der Neihartkapelle) hängen ohne die Betrachtung der Verhältnisse in der Reformationszeit in der Luft. Ebenso läuft die Darstellung von P. Lang, Die Ulmer Katholiken zwischen Reformation und Mediatisierung auf die Schilderung der bedrängten Lage der katholischen Minderheit und der Pressionen und Nadelstiche der evangelischen Mehrheit hinaus, und die Geschichte der Franziskanerterziarerinnen (K. S. Frank, OFM) klingt für die letzten drei Jahrhunderte nur in knappe Hinweise auf den „eigenwilligen Kompromiß“ eines evangelischen Damenstifts aus. Dagegen können die Betrachtungen über das Augustinerchorherrenstift zu den Wengen (Specker), über das Klarissenkloster Söflingen (K. S. Frank) und die Benediktinerabtei Wiblingen (H. Tüchle), die beide nach Ulm eingemeindet sind, kontinuierlich über die Reformationszeit hinweggeführt werden.

Sieht man aber von den thematisch bedingten und von der angesprochenen Zielgruppe der potentiellen Leser kaum bedauerten Lücken und Ungleichmäßigkeiten ab, so kann das in vornehmer Ausstattung gestaltete und durch noble Sachlichkeit geprägte Werk wegen der reichen Stofffülle lebhaft begrüßt werden. Wird das Bild des Mittelalters durch einige Lebensbilder (z. B. Suso) anschaulich gemacht, so beeindruckt in dem Beitrag von P. Lang die Darstellung des langsamen, aber stetigen zahlenmäßigen und kulturellen Bedeutungsanstiegs der Ulmer Katholiken zwischen Reformation und Mediatisierung (1530–1803). Saubere pragmatische Geschichtsschreibung liegt in P. Rummels Beitrag über die Entwicklung der katholischen Pfarreien von 1803 bis 1945 vor, der das Zeitalter des Staatskirchentums und der nationalsozialistischen Kirchenfeindschaft durchschreitet. Die von den zuständigen Pfarrern gelieferten Skizzen zur Geschichte der Gesamtkirchengemeinde und der einzelnen Pfarreien nach 1945 halten meist eine Mittellinie zwischen Erinnerungs- und Rechenschaftsbericht ein. Bei der Zusammenstellung der Beiträge ließ sich die Einbeziehung von Neu-Ulm nicht umgehen, das dank der schematischen bayerisch-württembergischen Grenzziehung von 1810 an Bayern und damit an das Bistum Augsburg fiel. Auffallend, daß für das 19. Jhd. der „Kulturkampf“ kaum Erwähnung zu finden brauchte. Die Bemühung einer Zusammenfassung der Geschichte der Ulmer Baukunst (auch Entwürfe von Dominikus Böhm) konnte natürlich nicht der Angaben über das Ulmer Münster entraten. Alles in allem darf das Werk als solider Baustein der regionalen und lokalen Kirchengeschichtsschreibung bezeichnet werden.

Nürnberg

Gerhard Pfeiffer

Hans Hermann Henrix / Horst Dieter Rauh (Hrsg.), *Der Christ und die Geschichte seiner Kirche*. Beiträge aus Erwachsenenbildung und rheinischer Kirchengeschichte (Aachener Beiträge zu Pastoral und Bildungsfragen 9), Einhard-Verlag Aachen 1978, 348 S.

Das fünfundzwanzigjährige Bestehen der „Bischöflichen Akademie“ des Bistums Aachen im Herbst 1978 gab Anlaß zur Herausgabe dieses Buches, dessen programmatischer Titel provokativ wirkt in einer Zeit, in der man, auch in der theologischen und kirchlichen Arbeit, weniger in die Vergangenheit blickt, denn in die Zukunft, und das „Heil“ von der Veränderung alles Überkommenen erwartet.

Im ersten Hauptteil, „Einleitung“, reflektieren die beiden Herausgeber über „Geschichte als ein Schlüssel der Vermittlung. Zum Entstehen des Bandes“ (S. 8–11). Es ist der Versuch der Begründung des Unternehmens, im Rahmen des Programms der Akademie 1976 und 1977 eine Tagungsreihe „Der Christ und die Geschichte seiner Kirche“ zu veranstalten, aus der die meisten Beiträge des Buches er-